

Vienna Doctoral Academy

Abstract Florian J. Feldhofer

Die *Alexandrias* des Francisco Javier Alegre SJ (1729-1788) vor dem Hintergrund der epischen Tradition der Antike und der westlichen Alexandertradition

Um das Jahr 1750 verfasste der mexikanische Jesuit Francisco Javier Alegre (1729-1788) als junger Novize ein vier Bücher umfassendes lateinisches Epos über die Einnahme der phönizischen Tyros durch Alexander den Großen im Sommer 332 v.Chr. Dieses in vier Bücher unterteilte Epos lehnt sich an die Darstellung des kaiserzeitlichen römischen Historikers Curtius Rufus an, wie der Autor auch in der kurzen Vorrede, die dem Werk vorangestellt ist, verlautbaren lässt. Das primäre poetische Vorbild des Gedichtes ist, wie bei fast allen neulateinischen Epikern, Vergils *Aeneis*, welche sowohl die Sprache als auch die Struktur der *Alexandrias* mehr als jeder anderen poetische Text prägte. Diese vom Autor im Nachhinein sogar beklagte zu enge Anlehnung an Vergil (*nimiam Vergilio adhaesionem*) darf jedoch nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, dass neben Vergil und dem Reigen der klassischen Dichter (Ovid, Horaz, Seneca, die flavischen Epiker) auch spätantike Dichter (Claudian, Prudentius) und mehrere mittelalterliche Autoren Alegres Epos nicht nur in der sprachlichen Gestaltung in nicht unerheblichem Maße beeinflusst haben. Das Aufzeigen dieser zahlreichen literarischen Querbeziehung ist ein Hauptbestandteil dieser Arbeit. Das Epos selbst verbindet einen historiographischen, auf Tatsachen basierenden Text mit dem vollen Equipment eines antiken Epos: Musenanrufe, Truppenkataloge, Reden, Gegenreden, heroische Zweikämpfe, Gleichnisse, Höllenfahrten, Götterkonzilien, Prophezeiungen und verzauberte Örtlichkeiten verleihen dem curtianischen Bericht eine vergilisch-epische Prägung, wodurch das Werk in seiner Gestaltung bisweilen an das Epos des Silius Italicus (1.Jh. n.Chr.), in welchem der Bericht des Livius über den 2. Punischen Krieg in vergilisch-homerischer Form dargestellt wurde, erinnert. In Alegres Epos erscheint Alexander als epischer Held, dessen Handeln vom göttlichen Eingreifen freundlicher (Jupiter) und feindlicher Gottheiten (Juno, Neptun) bestimmt wird.

In der Behandlung eines durch historiographische Texte der Antike vorgegebenen historischen Stoffes reiht sich Alegre in eine lange Traditionskette innerhalb des lateinischen Epos ein. So hat beispielsweise der Archeget der neulateinischen Epik, Francesco Petrarca, in seinem Werk *Africa* den Historiker Livius als Vorlage für sein Gedicht genommen. Ebenso verwendeten Jesuiten wie Alessandro Donati und Pierre Mamburn spätantike Berichte zur Abfassung ihrer

Konstantinsepen, welche Alegre wiederum hier und da im Fußnotenkommentar seines Epos erwähnt. Insofern steht Alegre mit seiner poetischen Vorgehensweise ganz in der Tradition eines Seitenzweiges des neulateinischen Epos.

Einige Kernthemen der vorliegenden Dissertation werden sein:

a) Analyse des Bezuges zwischen dem Bericht des Curtius und der Bearbeitung desselben durch Alegre. Wo genau setzt Alegre den curtianischen Prosabericht metrisch um, wo benutzt er andere Quellen? Welche Passagen werden besonders betont, welche weggelassen oder verkürzt?

b) Aufzeigen von Traditionslinien: Wie geht Alegre allgemein mit der Alexandertradition um? Inwiefern wirken auch nachklassische Quellen in Alegres Epos nach?

c) Benutzung des epischen Apparates: Welche Funktion erfüllen die Götter, Nymphen und Zyklopen im Epos? Welche Vorbilder konnten hier eine Wirkung entfalten?

d) Bezug Alegres zu seinen Vorgängern. Wie gestaltet sich die Beziehung Alegres sowohl zu neuzeitlichen Autoren, die über Alexander den Großen schrieben (wie z.B. Johannes Freinsheim) als auch zu mittelalterlichen Autoren wie Walter von Châtillon?

e) Finden sich im Epos Anspielungen auf spätere historische Gestalten?

f) Wie wird Alexander der Große in diesem Epos dargestellt?